Zehntes Kapitel.

Zu Ende Oktobers [1]) kehrten ihrem Versprechen gemäß J. 1098.
alle Fürsten, welche von Antiochien sich entfernt hatten, dahin zurück. Herzog Gottfried von Lothringen zog von Edessa nach Antiochien nur von zwölf Rittern begleitet, und trieb mit ihnen hundert und funfzig Türken, welche ihn angriffen, in die Flucht, dreyßig von ihnen erschlug er mit dem Schwerte, dreyßig nahm er gefangen, andre ertranken in dem benachbarten Fluß, durch welchen sie zu fliehen genöthigt waren. Er zog triumphirend in Antiochien ein, indem er von den gefangenen Türken die Köpfe ihrer erschlagenen Glaubensbrüder tragen ließ, zur großen Freude aller Wallbrüder [2]). Graf Raimund von Provence war in dieser Zeit zu Albara, einer zwey Tagereisen von Antiochien im Distrikt von Apamea gelegenen Stadt, welche er, um die Arme seines Heeres zu beschäftigen, eingenommen, und zum Sitz eines Bisthums, welches den Patriarchen zu Antiochien als Metropolitan anerkannte, erhoben hatte [3]). Er eilte nach Antiochien

[1]) Raim. de Agiles, p. 158. Instabant Calend. Novembr. quibus omnes Principes convenire Antiochiam promiserant.

[2]) Id. ibid. faciebat capita caesorum ab aliis Turcis vivis deferri, quod nostris satis jucundum fuit.

[3]) Das Bisthum erhielt die Hälfte der Stadt und ihres Gebietes zur Ausstattung. Peter von Narbonne ward von den anwesenden Geistlichen zu seinem

J. 1098. zurück, als er die Ankunft der übrigen Herren vernommen hatte.

Mit erneuter Heftigkeit verlangte jetzt das Volk von den versammelten Fürsten, nach Jerusalem geführt zu werden, weil die Seuche noch immer mit verheerender Gewalt wüthete. Ein neu angekommenes Heer von funfzehnhundert Deutschen, aus der Gegend von Regensburg und den Rheinländern, war in wenigen Tagen vertilgt [4]), und in den Monaten September bis Anfang Decembers wurden mehr als fünfhundert edle Ritter und eine unzählbare Menge des niedern Volks hinweggerafft [5]). So abschreckend vor dem Bleiben in Antiochien, so ermunternd zum Auszug war ihre Lage. Mit Freuden sahen die Wallbrüder ihre Anzahl um vieles stärker, als da sie nach Antiochien zogen, denn täglich hatten aus allen Theilen Europas Ritter und Volk sich zu ihnen versammelt. Warum zögerten also die Heerführer, ihre des Kampfs begierigen Völker auszuführen?

Um den Wunsch des Volkes zu befriedigen, versammelten sich die Fürsten, Grafen und Ritter in der Kirche des heil. Peters zu Berathschlagungen über den Zug nach Jerusalem. Zuvörderst aber war der Streit um den

ersten Bischof erwählt, nachdem auf die Anfrage eines Kapellans des Grafen, die er von einer Mauer herab an die versammelten Gläubigen that, ob sie einen Mann im Clerus wüßten, der durch Muth und Frömmigkeit geschickt sey, den Ungläubigen zu widerstehen, keine Antwort erfolgt war. Der neue Bischof empfing zu Antiochien vom Patriarchen Bernhard die bischöfliche Weihe und das Pallium. id. ib.

4) Alb. Aq. V, 23.

5) Alb. Aq. V. 24. Raim. von Giles gibt die Anzahl der von der Seuche zu Antiochien Umgekommenen auf „ducenta millia armatorum" an.

Besitz von Antiochien, welcher Boemund und Raimund entzweyte, zu schlichten [6]). Alle Fürsten und Herren, welche in der Nähe von Antiochien Besitzungen erhalten hatten, wünschten ihres eignen Vortheils willen, daß dem tapfern Boemund diese Stadt zufallen möge, und unterstützten kräftig seine Sache. Dagegen gönnten zwar der Herzog von Lothringen und der Graf von Flandern, die im Rathe wie im Kampfe mächtig waren, ihren Besitz lieber dem Fürsten Boemund, als dem griechischen Kaiser, aber ihnen war Antiochien nicht wichtig genug, um durch thätige Verwendung für Boemunds Sache dem Vorwurfe des Meineides ihre Ritterehre auszusetzen [7]). Darum vermehrten die Bemühungen der übrigen Fürsten, Raimund zur Nachgiebigkeit zu bewegen, nur die Erbitterung der Streitenden. Schon waren diese zur blutigen Entscheidung durch die Waffen bereit, als die laute Drohung des Volks, sich selbst einen Heerführer, der es gegen Jerusalem führe, zu wählen, und die Stadt Antiochien zu zerstören, wenn die Fürsten länger noch ihren Angelegenheiten Gottes Sache nachsetzten, sie nöthigte, ihren Streit ruhen zu lassen, und feyerlich zu geloben, daß ihr Hader sie nicht von der Theilnahme an dem Zuge gegen die heilige Stadt abhalten solle. J. 1098.

Also zogen am vier und zwanzigsten November, nachdem mit großem Verdrusse die Wallbrüder vier Monate

6) Am ausführlichsten ist über diesen Streit Raim. von Giles a. a. O.

7) Etenim Dux et Comes Flandrensis leviter de sivitate Antiochiae habebant, propterea, licet de Boimundo vellent quod haberet eam, tamen non audebant laudare ei, metuentes incurrere perjurii infamiam. id. ibid.

J. 1098. in Antiochien verweilt hatten, der Graf Raimund von St. Gilles und der Herzog Robert von der Normandie [8]) mit ihren Völkern aus gegen Marra, eine feste Stadt, welche auf dem Wege von Antiochien nach Jerusalem liegt. Dieses Heer der Wallbrüder war mit Belagerungszeuge gar nicht versehen; denn es führte nur zwey kurze und zerbrechliche Sturmleitern mit sich [9]). Dennoch berennte es die Stadt am zweyten Tage nach seiner Ankunft, aber ohne Erfolg. Nachdem Boemund am dritten Tage mit seinem Volke zu ihnen gekommen war, ward beschlossen, allerley zum Durchbrechen und Untergraben der Mauern dienliche Maschinen zu erbauen. Während dieser Beschäftigung aber entstand so großer Mangel an Lebensmitteln im Lager, daß man der Pilger oft mehr als zehntausend auf den abgeernteten Feldern die zurückgebliebenen Früchte mit unsäglicher Mühe ausgraben sah, um damit ihr Leben zu fristen [10]). Viele Pilger verließen verzweifelnd das Heer und gingen in ihre Heimath zurück. Raimunds Volk wurde auch damals von den Aposteln Andreas und Petrus, welche wieder dem Priester Peter erschienen, getröstet, aber Boemund und die Seinigen spotteten der Provenzalischen Leichtgläubigkeit [11]). Alle Pilger, welche

[8]) Raimund von Agiles, dem als Augenzeugen wir am meisten in diesen Begebenheiten glauben, nennt nur diese beyden Herren, und sagt S. 160. ausdrücklich, daß Herzog Gottfried nicht mit ihnen gezogen sey.

[9]) Non habuimus nisi duas (scalas) et illas easdem breves et fragiles. Raim. de Agil. p. 159.

[10]) Tanta fames in exercitu fuit, ut plus quam decem millia virorum per sata more pecudum ire videres, fodiendo et investigando si forte aliqua grana frumenti, vel hordei vel fabae sive alicujus leguminis reperirent. Id. ibid.

[11]) Cum ante captam Moarram praecepta Sanctorum Apostolorum Petri et Andreae ad

in diesen Leiden dem Heilande und ihrem Gelübde getreu J. 1098.
geblieben waren, vernahmen mit der größten Freude den Ruf der Herolde, durch welche nach Vollendung der Maschinen der zur Berennung der Stadt bestimmte Tag verkündigt wurde. Als aber am zwölften December Marra zum zweyten Male berennt wurde, stritten die in der Stadt mit großer Tapferkeit, um so mehr, da sie gewagt hatten, selbst durch Verspottung und Beschimpfung von Kreuzen, welche sie auf den Mauern aufpflanzten, ihrer Feinde zu spotten, und ihren Grimm noch mehr zu reizen. Sie wehrten mit Bienenkörben, Steinen, Feuer und heißem Kalk diejenigen ab, welche versuchten, die Mauern zu untergraben. Aber noch mehr als die Belagerer hatten die Belagerten vom Hunger gelitten. Ueber hundert Tausend Seelen waren in dieser Stadt, denn die Bewohner des Landes und der kleinern Städte umher waren in sie geflohen, und diesen waren die vorhandenen Lebensmittel nur auf kurze Zeit hinreichend [12]). Daher durch Hunger mehr als ihre Feinde geschwächt, ermüdeten sie bald im Streit, und Welfer de la Tour [13]), aus dem Bisthum Limoges, erstieg zuerst die Mauer. Zwar zerbrach die Leiter, durch welche er die Mauer erreicht hatte, wegen der Menge derer, welche ihm zu folgen strebten, aber auf neuen Leitern erstieg bald eine größere Anzahl die Mauer und besetzte einen Theil der Thürme. Der Einbruch der Nacht hinderte die Belagerer, der übrigen

populum exponeremus, irrisit nos Boimundus et socii ejus. Id. p. 160.

12) Petr. Tud. p. 805.

13) Golferius s. Guilferius de Turribus de Episcopatu Lemovicensi.

J. 1098. sich zu bemächtigen, und sie beschlossen, nur die Thore zu bewachen bis zum Anbruche des Morgens, damit kein Saracen entfliehen könne. Doch drangen, ungeachtet des Verbotes der Heerführer, noch in der Nacht die Armen in die Stadt, um die wenige Beute zu rauben. Als am andern Morgen das übrige Heer in die Stadt einzog, hatten die meisten Saracenen in unterirdische Hölen sich verborgen, die Reichern aber hatten in ein festes Gebäude über Einem der Thore sich begeben [14]). Nachdem die Wallbrüder alles geraubt und gemordet hatten, was über der Erde zu finden war, legten sie, laut rufend: Gott will es, vor den Hölen Feuer an, und nöthigten durch Rauch die Feinde des Glaubens, hervorzukommen. Darauf begann, zur Ehre des Weltversöhners, ein beyspielloses Morden. Die Saracenen, welche das Schwert schonte [15]), wurden in Ketten geworfen, und einen großen Theil ließ Boemund nach Antiochien in die Sklaverey führen.

Kaum war die Stadt erobert, so ward auch sie der

[14]) Baldric. III. p. 125. Der Mönch Robert (S. 70.), Peter Tudebodus (S. 806.) und der Abt Guibert (S. 527.) erzählen, Boemund habe die Vornehmen und Reichern der Einwohner von Marra zur Uebergabe der Stadt dadurch bewogen, daß er ihnen in jenem Gebäude Sicherheit zugesagt, habe sie aber hernach treulos theils ermorden, theils in die Gefangenschaft verkaufen lassen. Sollte aber Boemund so ohne Zweck grausam und treulos gewesen seyn; denn Boemund nahm ja sehr wenig Antheil an der Belagerung der Stadt, und würde Raimund von Agiles, der eifrige Anhänger seines Grafen, diese dem Gegner desselben so nachtheilige That verschwiegen haben?

[15]) Nach den Berichten morgenländischer Schriftsteller, des Abulfaradsch, Abulfeda, Elmacins u. a. wurden mehr als hunderttausend hier erschlagen, und ihnen widersprechen die Berichte der Abendländer, welche Zeugen der Grausamkeit ihrer Glaubensbrüder waren, nicht.

Anlaß neuer Zwietracht. Die Provenzalen verdroß, daß J. 1098
Boemunds Volk, obgleich es weniger Antheil an der Belagerung genommen, als sie, doch mehr Thürme besetzt hielt und mehr Beute an sich gebracht hatte. Das Volk aber hätte seinen Verdruß leicht vergessen, wenn es nur bald zu der Stadt Jerusalem, dem Ziele seiner Reise, näher geführt wäre, aber eine gefährliche Zwietracht entstand unter den Heerführern. Raimund, welcher die neu eroberte Stadt dem Bischofe von Albara bestimmt hatte, verlangte von Boemund die Räumung ihrer Thürme, Boemund aber wollte dazu nur nach vorhergegangener Uebergabe der von den Provenzalen noch besetzten antiochischen Thürme sich bequemen. Während ihres Streits verlangte das Volk mit Heftigkeit weiter zu ziehen, denn der Mangel an Lebensmitteln in der Stadt minderte sich nicht, sondern nahm zu. Die Wallbrüder konnten nur von den schlechtesten Lebensmitteln sich nähern, und einige sollen damals von dem Fleische der erschlagenen Ungläubigen gelebt haben [16]). Dadurch entstand eine Seuche, welche auch Engelran, den Sohn des Grafen Hugo von St. Paul, hinwegraffte. Raimund war geneigt, dem Begehren des Volkes nachzugeben. Da wollte Boemund, daß bis zum nächsten Osterfeste der Auszug aufgeschoben würde; und als Raimund durch die dringenden Bitten des Bischofs von Albara, mehrerer Edeln und des ganzen Volks bewegt,

16) Mehrere Schriftsteller erzählen dieß bestimmt: z. B. Robert der Mönch, Raim. von Ag. und Peter Tudeb. Der Abt Guibert (S. 527.) fügt hinzu: Quod tamen tam rarum adeoque latens extiterit, ut omnibus, utrum idem fieri ullo modo potuisset, pene dubium sit. Nach Baldric. S. 126. öffneten die Christen Leichname der Türken, um die Byzantien, welche sie verschluckt, zu finden.

J. 1098. auf den funfzehnten Tag den Auszug verkündigte, ließ Boemund durch die Stimme des Herolds den Beschluß des Grafen für nichtig erklären, und zog mit den Seinigen nach Antiochien zurück. Dort war sein erstes Werk, alle Provenzalen mit Gewalt von ihren Posten zu vertreiben [17]).

Bald darauf lud Raimund alle Herren, welche zu Antiochien sich befanden, nach Rugia, einer Stadt unfern von Marra, zu Berathschlagungen wegen des Zugs nach Jerusalem ein. Es war für ihn dringend, ihn zu beschleunigen, theils wegen des Worts, welches er den Seinigen gegeben, theils weil wegen des Hungers und der Seuche in eben dem Maß, in welchem das Verlangen nach der heiligen Stadt in den Gemüthern vieler brennender ward, der Muth in den Gemüthern andrer sank. Wie werde die heilige Stadt erobert werden können von einem Heer ohne Lebensmittel, dessen meiste Ritter ohne Pferde seyn, und wie gemeine Knechte zu Fuß streiten, dessen Führer durch beständige Streitigkeiten um den Besitz der eroberten Städte entzweyt seyn, und von Gottes Sache abgezogen werden. So murrten viele aus den Rittern und aus dem Volk, verließen verzweifelnd das Heer und ihr Gelübde, und kehrte nach Europa in ihre Heimath zurück.

Der Herzog Gottfried, der Graf von Flandern, Tankred, selbst Boemund und eine große Anzahl andrer angesehener Ritter erschienen zu diesem Tage, aber statt über Anordnungen zum Zuge gegen Jerusalem zu sprechen, nahmen sie mehr oder weniger lebhaften Antheil an dem Streite Raimunds und Boemunds um Antiochien, der hier wie-

[17]) Alb. Aq. V, 26. Fulcher. Carnot. c. 16.

der sich erneuerte [18]). Als während des Aufenthalts Rai- J. 1098.
munds in Rugia sein Volk vernahm, daß er beschlossen habe, einen Theil der Seinigen zur Vertheidigung von Marra zurückzulassen, begann es, ungeachtet aller Abmahnungen des Bischofs von Albara, und der Drohungen und Züchtigungen seiner Führer, die Mauern und alle andere Festungswerke niederzureißen. Selbst die Schwachen und Kranken halfen thätig an diesem Werke. Raimund ließ indeß zu Rugia nichts unversucht, um die Fürsten zur Theilnahme an dem Zuge gegen die heilige Stadt zu bewegen, er bot selbst mehrern ansehnliche Geldsummen als Unterstützung an, wenn sie mit ihm ziehen wollten [19]). Sie aber waren ihm abhold als Einem, der dem Kaiser der Griechen mehr gewogen sey, als den lateinischen Fürsten [20]), lehnten unter mancherley Entschuldigungen seine Anträge ab, und gingen nach Antiochien zurück. Doch begab eine große Anzahl der jungen Mannschaft aus ihren Heeren, des Zögerns ihrer Fürsten müde, sich unter die Banner Raimunds [21]).

Raimund entbrannte zuerst von heftigem Zorn über die Zerstörung der Mauern von Marra; reiferes Nachdenken und die Unmöglichkeit, dem Volke sich zu widersetzen,

18) Robert. Mon. p. 70. Principes quidem illic convenerunt, sed de quo et pro quo venerant, minime locuti sunt: sed de pace et concordia inter Comitem et Boamundum colloquium habuerunt.

19) Raim. de Agiles p. 161. Volebat tunc Comes Duci donare decem millia solidorum et Rotberto Normanniae Comiti totidem et sex millia Comiti Flandrensi et Tancredo quinque millia et aliis Principibus prout erant.

20) So dachte aber nicht das Volk. Omnes quidem noverant, sagt Robert Seite 70.: quod pura justitia cum Raimundo erat, nec ullus amor aut ambitio eum ad indebitum declinare poterat.

21) Robert. Mon. a. a. O.

J. 1098. ließ ihn hernach nur die Erfüllung eines göttlichen Befehls darin erblicken [22]). Darum befahl er, auch den noch stehenden Theil derselben niederzureißen. Alsdann unternahm er mit einem Theil seines Heeres einen Zug in das benachbarte Land der Ungläubigen [23]), um Lebensmittel zu erbeuten, und kam mit einem ansehnlichen Vorrathe derselben nach Marra zurück. Damit war auch der Tag herangekommen, welcher zum Auszuge bestimmt war, und vergeblich suchte Raimund sein Volk zu bereden, sich einen fernern Aufschub gefallen zu lassen, indem er ihm als unmöglich vorstellte, mit einem vom Hunger geschwächten Heere, ohne Unterstützung der übrigen Fürsten etwas auszurichten, und anrieth, mit den erbeuteten Lebensmitteln ihre Kräfte zuvor zu erneuen. Es forderte mit Ungestüm von dem Grafen nur die Erfüllung seines Versprechens, ohne auf seine Gegengründe zu achten.

J. 1099. Also ließ Raimund die Stadt Marra anzünden, und zog am dreyzehnten Januar des Jahres Tausend und neun und neunzig [24]) mit dreyhundert und funfzig Rittern und zehn Tausenden zu Fuß aus. So weit war die Zahl der Waffenfähigen seines Heers durch das Schwert der Ungläubigen, durch Krankheiten und durch Verlassung vermindert.

[22]) Raim. de Agil. a. a. O. Comes graviter irascebatur contra populum de destructione muri. Cumque expositum esset ei, quod neque Episcopus, neque alii principes sui possent amovere minis vel verberibus populum a muri destructione, intellexit illico divinum esse et ut funditus murum diruerent, praecepit.

[23]) In interiora Hispaniae, nach Raimund; vielleicht die Expedition auf den Libanon, deren die syrische Chronik des Barhebraeus S. 281. erwähnt, und auf welcher die Christen viele Nassairier erschlugen.

[24]) Decima tertia die intrante Januario. Pet. Tudeb.

Des Bischofs von Albara, der auf Bitten des Grafen mit- J. 1099.
zog, Leute führte Wilhelm von Cumly [25]), ein tapferer Ritter. Anfangs dienten nur sieben Ritter und dreyßig zu Fuß unter ihm; aber durch den Ruhm seiner Tapferkeit und durch sein edles Betragen zog er so viele Freywillige an sich, daß nach kurzer Zeit sieben und vierzig Ritter und achtzig zu Fuß dem bischöflichen Banner folgten. Vor diesem Heere gingen mit entblößten Füßen der Bischof von Albara und alle Geistlichen, unter ihnen der Graf Raimund selbst, und riefen Gott um Beystand, die Heiligen um ihre Fürsprache an [26]).

So zog Raimund mit seinem Heere bis nach Kafertab, eine Tagereise von Marra, wo eine neue vergebliche Versammlung der Fürsten ihn vier Tage aufhielt [27]). Nur Robert, Herzog von der Normandie, und Tankred, durch des reichen Grafen von Provence Geld gewonnen [28]), schlossen hier, jeder mit vierzig Rittern und mit vielem Fußvolke sich seinem Heere an.

Sie zogen zuerst auf dem Wege nach Damask an dem Fluß Farfad über Schaisar, Hama und Hems; die Emire

[25]) Wilhelmus de Cumliaco. Wilh. Tyr. VII, 12. Guilielmus de Cimeliaco. Raim. de Ag. p. 162. welcher die Anzahl seines Haufens auf sechzig Ritter und siebenzig zu Fuß sich vermehren läßt.

[26]) Comes cum Clericis suis et Episcopo Albariensi discalceatus incedebant invocantes Dei misericordiom et Sanctorum praesidia. Raim. de Ag. p. 161. Vergl. Baldr. p. 127.

[27]) Robert. Mon. p. 70. Der Ort wird von Raimund Capharca, von den übrigen Caphar-da genannt.

[28]) Von Tankred sagt Raimund (S. 165.) ausdrücklich, daß er von Raimund quinque milsia solidorum et duos equos farios (arabische) optimos, empfangen habe, ut in servitio ejus esset usque Jerusalem. Dem Herzoge von der Normandie hatte Raimund zu Rugia 10,000 Solidos geboten. S. Not 19.

J. 1099. der Städte und Burgen in diesen Gegenden kamen den Wallbrüdern entgegen, brachten ihnen Geschenke an Geld, Lebensmitteln und Pferden, und erlaubten ihnen in ihrem Gebiete Lebensmittel und Pferde zu kaufen, welche für geringe Preise ihnen überlassen wurden. Der Fürst von Schaisar gab ihnen auch Wegweiser, welche die Wallbrüder unvorsichtig in das Thal führten, wo des Emirs und seiner Unterthanen Heerden verborgen waren [29]). Dafür baten sie den Grafen Raimund auf ihren Städten oder Burgen sein Panier aufzuschlagen, damit von nachfolgenden Wallbrüdern derselben geschont werde [30]).

Das Heer der Wallbrüder, welches zu Marra den drückendsten Mangel erfahren, hatte jetzt an allem Ueberfluß. Es zählte mehr als tausend starke Schlachtrosse, welche theils von verschiedenen Emirn den Rittern geschenkt, theils für geringen Preis in Schaisar und Hems gekauft waren. Sein Muth ward nicht wenig dadurch gestärkt, daß es Gesandte mehrerer arabischen Fürsten, als derer von Tripolis und Emessa, in seinem Lager sah, abgesandt, um des Grafen Freundschaft zu erbitten [31]). Der Ueberfluß, welcher überall angetroffen wurde, bewirkte, daß die, welche in Antiochien und Marra mit Ungestüm nach der heiligen Stadt sich gesehnt hatten, gern es sich gefallen ließen, in Einer Gegend bis funfzehn Tage zu verweilen.

29) Raim. de Ag. p. 162. Anonymi Gesta Franc. p. 25. Baldric. p. 127.

30) Incolae illius regionis cum multis supplicationibus et muneribus ad Comitem mittebant precantes, ut dum civitas et castellum eorum recipi faceret, interim signa sua et sigilla (d. i. Fähnlein) eis dirigeret. Etenim mos erat in exercitu, ut si signum alicujus Franci in civitate aut castello reperiretur, a nullo postea oppugnaretur. Raim. de Ag. p. 163.

31) Anonymi Gesta Francor. a. a. O.

Nun wurden während des Marsches die Greise und J. 1099.
Kranke, welche den Waffenfähigen nachfolgten, zuweilen von Haufen türkischer und arabischer Räuber überfallen. Dieß bewog den Grafen Raimund und etliche tapfere Ritter, in einiger Entfernung hinter dem Heere, in Hinterhalt sich zu legen, aus welchem sie die Räuber einige Male überfielen, ihnen ihre Gefangenen und Beute, selbst ihre Pferde abnahmen, und damit ihren Ueberfällen ein Ende machten [32]). — So kam es, daß durch neuankommende Pilgrimme Raimunds Heer sich täglich vermehrte. Der Rath einiger, den bisherigen Weg zu verlassen, und Gibel, eine Stadt an der Meeresküste, zu belagern, ward auf Tankreds Widerrathen verworfen; aber bald hernach ward doch für gut befunden, auf der Straße nach Damask nicht weiter fortzuziehn, sondern der Meeresküste sich zu nähern, wo übers Meer sowohl die Wallbrüder von Antiochien, Laodicea und Cypern her mit Lebensmitteln versorgt, als auch die Verbindung mit den in Antiochien zurückgebliebenen Fürsten leichter unterhalten werden konnte. Auch auf diesem Wege baten die Ungläubigen, entweder um Frieden und Schonung, oder verließen die Städte und Dörfer, wodurch oft viele Güter und Lebensmittel, welche darin waren, den Wallbrüdern zufielen [33]). Nur die Bewohner eines Schlosses, welches am Abhang eines Hügels erbaut war, überfielen die Wallbrüder, welche in den Dörfern des Thals Lebensmittel suchten. Darum berannte Graf Raimund mit den Seinigen, in Schlachtordnung, und mit dem gewohnten Feldgeschrey: „Gott hilf" das Schloß von drey Seiten. Die Ungläubigen, welche

32) Raim. de Ag. p. 162. 33) Id. p. 163.

J. 1096. vor demselben standen, nahmen eilig die Flucht, theils in das Schloß, theils auf die Höhe des Bergs. Während Graf Raimund und einige Ritter die Fliehenden verfolgten, trieben die Armen des Heers das Vieh, welches in dem Thale weidete, hinweg nach ihrem Lager, welches zehntausend Schritt von dem Schlosse entfernt war, und ihnen folgten zuerst das Fußvolk, hernach die zu Pferde aus dem Volke, nach. So waren Graf Raimund und seine Begleiter allein, und entkamen mit Mühe, indem nur ein schmaler Fußsteig von dem Berge herabführte. — Graf Raimund, als er in sein Lager zurückgekommen war, zornig über die ungeheißene Rückkehr seines Heeres, berief einen Kriegsrath, in welchem er den Rittern ihr Unrecht so fühlbar machte, daß alle schwuren, nie wieder von einer Stadt oder Burg zurückzuweichen, bevor sie von Grund aus zerstört sey. In der Nacht ward das Schloß von den Ungläubigen verlassen, mit solcher Eile, daß sie selbst ihre erschlagenen Glaubensbrüder nicht begruben, und das Heer der Wallbrüder blieb vierzehn Tage in diesem Thale [34]).

Nach dieser Begebenheit kehrten die Gesandten des Fürsten von Tripolis zu ihrem Herrn zurück, und mit ihnen zogen einige Ritter, als Abgeordnete Raimunds, mehr um von dem Lande von Tripolis, der Festigkeit der Stadt, und dem Reichthum des Fürsten Erkundigung einzuziehen, als um Frieden zu versprechen. Der Graf nahm die Geschenke des Fürsten, welche seine Gesandte ihm mitbrachten, gern an, aber die Beschreibung, welche sie ihm von der Fruchtbarkeit des Landes und den Schätzen des Emirs

[34]) Id. p. 162. 163. Der Name des Schlosses, vor welchem diese Begebenheit sich ereignete, wird weder von Raimund noch von andern genannt.

machten, erregte in ihm den Wunsch, entweder dieß reiche J. 1099.
Land zu besitzen [35]), oder ansehnlichere Geschenke von dem Fürsten zu erpressen [36]). Daher wollte er von nun an unter keiner andern Bedingung den Tripolitanern Friede gewähren, als daß ihr Fürst Christ würde. Die erste Unternehmung Raimunds war gegen Arka, ein großes festes Bergschloß mit hohen Thürmen [37]), fünftausend Schritte vom Meere, und eben so viele von Tripolis entfernt, welches zum Gebiet dieser Stadt gehörte. Dort lagen zweyhundert Wallbrüder, gefangen in den Streifzügen während der Belagerung von Antiochien, in den Fesseln der Ungläubigen. Durch die erweckte Hoffnung, diese zu befreyen, und bald mit den übrigen Wallheeren sich zu vereinigen, machte Raimund sein Volk zur Belagerung dieses festen Orts geneigt [38]).

Erst im März des Jahres 1099, durch das heftige Verlangen des Volks, welches jetzt auf Raimunds, Roberts von der Normandie und Tankreds Beispiel sich berufen konnte, bewegt, zogen Herzog Gottfried von Lothrin-

35) Rex Tripolis misit equos decem et mulas quatuor, rogans ea quae pacis sunt. Sed dona quidem receperunt, illique, quod numquam pacem cum illo haberent, nisi Christianus efficeretur, remandaverunt. Comes enim S. Aegidii multum desiderabat terram illius, quia optima erat et regnum ejus, quoniam prae ceteris erat honorabilius. Rob. Mon. p. 71. 72.

36) Milites, qui allegati Tripolim fuerant, Comiti persuaserunt, ut castellum munitissimum Archados . . : . obsideret, habiturus post quartum vel quintum diem a Rege Tripolis quantum auri et argenti desideraret. Raim. de Ag. p. 163.

37) Licet (Archas) haberet nomen castri, tamen egregiis urbibus poterat aequiparari et loci positione et clausura murorum et eminentia turrium, Rob. Mon. p. 72. Nach Raim. von Giles; castrum munitissimum et inexpugnabile viribus, humanis.

38) Wilh. Tyr. VII, 14.

J. 1099. gen, Graf Robert von Flandern und die übrigen Herren von Antiochien aus, und versammelten sich bey Laodicea, der einzigen in Syrien dem griechischen Kaiserthum angehörigen Stadt. Dorthin begleitete sie auch Boemund, der aber wieder nach Antiochien zurückkehrte, indem die Vertheidigung seines neuen Fürstenthums ihm wichtiger war, als die Eroberung des heiligen Grabes [39]). In dem Lager der Wallbrüder bey Laodicea waren kaum dreyßigtausend Waffenfähige; so weit waren die Heere, welche Ein Jahr früher mit hunderttausenden von Streitern Asien schreckten, vermindert [40]). Auch Winimer von Bologna kam mit der Flotte, welche er führte, nach Laodicea, und ward beauftragt, mit seinen Schiffen dem Heere, während es an der Seeküste heraufziehe, zu folgen, um die Zufuhr von Lebensmitteln zu sichern [41]).

Von Laodicea zog dieß Heer gegen Gibel und belagerte diese Stadt. Gibel war der Herrschaft des Chalifen von Aegypten unterworfen, und wurde durch einen Kadi regiert, welchen die Annäherung des Wallheeres so schreckte, daß er an Togtekin, Athabek zu Damask, schickte, und um einen tapfern und erfahrnen Krieger bat, der die Stadt beschützen möge. Der Athabek schickte ihm seinen Sohn [42]); aber dieser bot dem Herzoge Gottfried zehntausend Golddinare für den Abzug von der Stadt. Der Antrag ward verworfen. Aber bald darauf kam der Bischof von Albara, als Raimunds Abgesandter, in das christliche Lager vor Gibel, und berichtete: „dem Grafen von St. Gilles sey

39) Baldr. p. 128. Alb. Aq. V, 32.

40) Ad viginti millia equitum et peditum. Alb. Aq. a. a. O.

41) Wilh. Tyr. VII, 16. fin.

42) Thadsch el-Moluk (die Krone der Könige) Buri. Abulfedae annales Muslem. ad a. 494.

gemeldet worden, daß der Sultan von Bagdad ein unzähl- J. 1099.
bares Heer gegen die Christen sende, um seines Feldherrn Korboga Niederlage zu rächen; darum bitte der Graf die Fürsten vor Gibel, zu ihm nach Arka zu kommen, auf daß sie mit vereinigter Kraft dem Feinde widerstehen möchten [43]. Darauf bewilligten Herzog Gottfried und Graf Robert der Stadt Gibel Frieden für ansehnliche Geschenke, und zogen neben Markab über Valenia, Maraklea, Tortosa und Antaradus, nach Arka [44].

Die Belagerung dieser Burg war wenig vorgerückt. Die Vertheidiger derselben, durch die feste Lage des Orts unterstützt, setzten den Angriffen ihrer Feinde einen muthigen Widerstand entgegen [45], und die Belagerer hatten auch mehr mit Streifzügen in das benachbarte Land, als mit Berennung des Schlosses sich beschäftigt. Auf einem Streifzug, den Raimund Pellez [46] mit hundert Rittern und einigen zu Fuß unternommen hatte, war selbst die Stadt Tortosa von den ungläubigen Einwohnern, welche in der Meinung, daß ein größeres Heer diesem Haufen nachfolge, geflohen waren, verlassen gefunden und eingenommen worden. Ihr Hafen gab den Schiffen der Venetianer und Griechen, und denen, welche von Antiochien und Laodicea kamen, um dem Heer Lebensmittel zu bringen, einen sichern Landungsplatz. Auch auf den Mauern von Maraklea wehte des Grafen Panier [47]. Aber diese Fort-

[43]) Anonymi Gesta Fr. p. 25. Baldric. p. 128. Raim. de Ag. p. 165.

[44]) Wilh. Tyr. VII, 17. u. andre.

[45]) Hanc autem obsidionem, quia maxime pro aliis contra justitiam quam pro Deo posuimus, noluit eam promovere Deus, sed omnia adversa nobis tribuit Deus. Raim. de Ag. p. 164.

[46]) Raimundus Piletus.

[47]) Anonymi Gesta Fran-

J. 1099. schritte verdankte Raimund mehr der Furchtsamkeit seiner Feinde, als der Thätigkeit und Tapferkeit seines Heeres. Denn alle seine Unternehmungen lähmte die Zwietracht, welche zwischen Raimund an der Einen, und Trankred und Robert dem Normann an der andern Seite ausgebrochen war.

Als Herzog Gottfried und Graf Robert von Flandern dem belagerten Schlosse sich näherten, wurden sie von Tankred vor Raimunds Falschheit gewarnt. „Nur um von der Belagerung Gibels sie abzulocken, habe Graf Raimund, von dem Kadi dieser Stadt mit Gold dazu erkauft, die Nachricht von der Ankunft eines großen Türkenheers erfunden [48].“ Dieser Bericht erfüllte die Führer des Heeres und alle Ritter so sehr mit Unwillen und Verachtung gegen den Grafen von St. Gilles, daß sie beschlossen, ihr Lager nicht mit dem Provenzalischen zu vereinigen, sondern zwey Tausend Schritte von diesem entfernt zu errichten, und keinen Antheil an der Belagerung zu nehmen. Indeß suchte jeder der Fürsten von den türkischen Fürsten Geschenke zu erpressen, indem jeder sich für den obersten Befehlshaber des Heeres ausgab, der über Krieg und Frieden bestimmen könne [49].

cor. p. 25. Robert. Mon. a. a. O. und andere.

[48]) Verum a Tankredo et compluribus aliis nullas copias vel minas Gentilium adesse dicerunt, sed comitem Raymundum non alia de causa hanc collectionem adversariorum ficte asseruisse, et ipsos nunc ad auxilium invitasse, nisi ut pecunias acciperet, quas in liberationem suam polliciti sunt habitatores Gybel. Alb. Aquens. V, 34.

[49]) Mittebant quisque de principibus nostris ad civitates Sarracenorum legatos cum literis dicens, se esse dominum totius exercitus. Raim. de Ag. p. 165.

Die Schriftsteller, welche dieser Streitigkeit unter den J. 1099.
Fürsten des Wallheers erwähnen, theilen sich zu offenbar in zwey Parteyen, als daß für möglich zu achten sey, in ihren Erzählungen die Wahrheit rein und lauter von dem zu scheiden, was Haß und Liebe ihr beygemischt haben. Tankred war gegen den Grafen Raimund erbittert, weil er in seinen Erwartungen von dessen Feygebigkeit entweder ganz oder doch zum Theil sich getäuscht hatte [50]). Raimund hatte vielleicht zu sehr Tankred fühlen lassen, daß er sein Söldling sey. Ob dem Grafen Raimund von Türken die falsche Nachricht von der Ankunft eines türkischen Heeres wirklich gebracht worden, um ihn von der Belagerung der Burg Arka zu entfernen, welches die Schriftsteller seiner Partey berichten [51]), oder ob Tankreds Behauptung gegründet gewesen, läßt sich nicht entscheiden. Raimund von Agiles, als Kapellan seines Grafen, ein eifriger Vertheidiger desselben, läugnet nicht, daß der Kadi von Gibel Geschenke ins Lager geschickt habe; doch soll er sie erst nach Aufhebung der Belagerung seines Schlosses geschickt haben, bloß um einen neuen Angriff desselben abzuwehren [52]).

Die Zwietracht der Fürsten ward gefährlicher durch die

[50]) Propter conventionem solidorum et Byzantiorum, quae sibi idem comes pro militari debebat obsequio, sed minime solvebat juxta laborem et militum copiam quam idem Tancredus procurabat et ducebat. Alb. Aq. a. a. O. 35. S. not. 28.

[51]) Außer Raimund auch Peter Tudebod, welcher in des Grafen Raimunds Heer war (bey du Chesne S. 810.). Der Abt Guibert S. 529. Der Mönch Robert, welcher auch bey dem Heere des Grafen von St. Gilles sich befand, erzählt bloß, Raimund habe an Gottfried und die übrigen Fürsten vor Gibel geschickt und sie ersucht, ihn bey der Belagerung von Arka zu unterstützen, welches auch bewilligt worden. S. 72.

[52]) Raim. de Ag. p. 165.

J. 1099. gegenseitige Feindschaft zwischen den andern Wallbrüdern, besonders denen aus den andern Gegenden Frankreichs und zwischen Raimunds Völkern, welche durch die Verschiedenheit ihrer Charaktere und ihrer Lebensart zuerst erweckt, und durch Neckereyen von beyden Seiten gestärkt wurden [53]. Der Provenzal, an schlechte Kost gewöhnt, ertrug den Mangel an Lebensmitteln leichter, als der Franzos, denn jenem waren wilde Wurzeln und Früchte keine unebene Kost, und Pferdefleisch war ihm ein köstliches Gericht. Dagegen war der Franzos viel ausdauernder im Felde der Schlacht wider die Ungläubigen [54]. Der Provenzal war den übrigen Wallbrüdern an Verschlagenheit und List überlegen, und ließ sie seine Ueberlegenheit oft fühlen; denn nicht nur wußte er ihnen oft Hundefleisch für Hasenfleisch, und Eselfleisch für Ziegenfleisch zu verkaufen, sondern er verwundete auch oft unbemerkt die Pferde der andern mit tödtlichen Wunden an heimlichen Theilen, und wenn ein gesundes Pferd plötzlich niederfiel, so daß der Eigenthümer seinen Tod der Einwirkung böser Geister zuschrieb, eilte der Provenzal herbey, und bemächtigte sich desselben. Der Warnung, das von dem Teufel besessene Fleisch nicht zu berühren, antwortete er mit heimlichem Lachen: „ich will von diesem Fleische lieber, als von Hunger sterben." In dem Gemüthe des getäuschten Franzosen, Deutschen oder Italieners kochte Rache wider den verschlagenen Provenzalen, die er nicht mit gleicher Feinheit zu üben vermochte. Mit dem Hasse wider ihn vereinigte sich jetzt Eifersucht, weil Rai-

53) Radulphi Cadomens. Gesta Tancredi c. 61.

54) Welches auch zum Sprichwort geworden war. Inde puerorum, sagt Radulf, decantat naenia: Franci ad bella, Provinciales ad victualia.

munds Volk auf seinem Zuge von Marra nach Arka durch J. 1099.
Beute und Geschenke der ungläubigen Fürsten reich geworden, die andern Wallbrüder aber arm geblieben waren.

Graf Raimund von seiner Seite suchte durch Freygebigkeit und Schmeicheleyen die Gemüther der Fürsten, der Geistlichen und des Volks wieder zu gewinnen. Dem Herzoge Gottfried sandte er ein schönes Pferd zum Geschenk [55]. Da sein Heer reicher war, als die Wallbrüder, welche dem Herzoge Gottfried und dem Grafen Robert von Flandern folgten, so befahl er, daß jeder Wohlhabende unter den Seinigen den Zehnten der erhaltenen Beute darbringen sollte [56]. Von diesem Zehnten erhielten ein Viertheil die Bischöffe; ein zweytes Viertheil fiel dem Geistlichen zu, bey welchem der Wallbruder die Messe hörte; die zwey übrigen Viertheile wurden Peter dem Einsiedler übergeben, damit er sie unter die Armen und Kranken aus der Geistlichkeit und dem Volke, deren Sorge ihm anvertraut war, vertheile. Die Geschenke wurden angenommen, aber die Gemüther blieben von dem Grafen von St. Gilles abgewandt.

Jede Gelegenheit ward von nun an ergriffen, den Groll, welchen man gegen Raimund hegte, ihn empfinden zu lassen. Schon seit längerer Zeit hatten manche der Fürsten und des Volks in der Stille an der Echtheit der heiligen Lanze, welche Raimund und sein Volk vor allen andern Wallbrüdern verehrten, gezweifelt; man hatte behauptet, die ganze Geschichte der Offenbarung und Auffindung der Lanze sey von Raimund erdichtet, um sich dadurch mehr

[55]) Alb. Aq. V, 35.
[56]) Ut populus daret decimas de omnibus quae cepisset. Raim. a. a. O.

J. 1099. Ansehen und Gewicht im Heere zu verschaffen [57]); unter ihnen war selbst der heilige Erzbischof von Puy gewesen. Erst jetzt im Lager vor Arka erklärte Arnulf, des Herzogs Robert von der Normandie Kapellan, ein Mann nach damaliger Weise von vieler Gelehrsamkeit, aber auch von anstößigem Wandel und zum Zanke geneigt [58]), öffentlich des Mönchs Peters Bartholomäus Vorgeben von der Apostel Andreas und Petri Erscheinungen für falsch, und unterstützte seine Behauptung mit dem Ansehen des frommen Erzbischofs Ademar von Puy. Vergebens berichtete ein Geistlicher von Raimunds Anhängern, Ademar sey bald nach seinem Tode mit dem heiligen Nikolaus ihm erschienen, und habe ihm erzählt: „daß er für seinen Zweifel an der Echtheit der Lanze schwer büße, indem er auf einige Zeit in die Hölle verwiesen worden, dort das Haar des Bartes und des Hauptes an der rechten Seite sich verbrannt habe (der Erzähler selbst hatte das versengte Haar gesehn), jetzt zwar in Einem Chor mit dem heiligen Nikolaus sich befinde, aber nicht eher zum vollkommenen Anschauen Gottes gelangen werde, als nachdem ihm das Haar wiederum gewachsen [59]). Einem andern ward die Echtheit der Lanze von dem Heilande selbst in einer Erscheinung bestätigt; noch einem andern war von einem Surianer berichtet: in dem Evangelio des heiligen Petri [60]) sey geweissagt, Jerusalem werde von demjenigen Volke ein-

[57]) Aliis asseverantibus, quod versutiarum Tolosani comitis esset argumentum et gratia quaestus adinventio facta. Wilh. Tyr. VII, 18.

[58]) Vir quidem literatus, sed immundae conversationis et scandalorum procurator. Wilh. Tyr. a. a. O.

[59]) Raim. de Ag. p. 167.

[60]) In Evangelio B. Petri est scriptum quod nos habemus. Id. ibid.

genommen werden, welches in Antiochien eingeschlossen J. 1099.
seyn, und vermittelst der gefundenen heiligen Lanze sich befreyen werde. Der größte Theil der Ritter und des Volks gab den Zweifeln Arnulfs mehr Gehör [61]), als diesen und andern Erscheinungen, womit sie widerlegt werden sollten. Arnulf bequemte sich zwar zum öffentlichen Widerruf seiner Zweifel, aber als er um Verzeihung seiner Ungläubigkeit bitten sollte, bedang er sich aus, seinen Herrn, den Herzog von der Normandie, um seine Meinung zuvor fragen zu dürfen. Dieß und die spöttische Art, mit welcher Arnulf seine Zweifel widerrufen hatte, erzürnten Peter Bartholomäus so sehr, daß er sich entschloß, um das Ansehen der Lanze des Herrn zu retten, die Wahrheit seiner Erscheinung in einem Gottesgericht zu bewähren.

Am Nachmittage des stillen Freytages, nachdem Peter durch Fasten sich vorbereitet, wurden zwey Scheiterhaufen von trockenen Oelbäumen, vierzehn Fuß hoch, und durch einen Zwischenraum von einem Fuße getrennt, erbaut [62]). Um diesen Scheiterhaufen schloß das Heer der Wallbrüder, vierzig Tausend Bewaffnete an der Zahl, einen Kreis, in welchem alle Geistlichen sich befanden, mit entblößten Füßen, und in priesterlicher Kleidung. Als das Feuer so heftig brannte, daß die Flamme bis dreyßig Fuß in die Luft sich erhob, und niemand demselben sich zu nähern

61) Quia literatus erat, credebant ei multi. Raim. de Ag. p. 166.

62) Factus est ignis de oleis siccis et habuit in longitudine quatuordecim pedes: et erant duo aggeres: et erat inter utrosque duos aggeres spacium quasi unius pedis: atque in altitudine aggerum erant quatuor pedes. Raim. p. 168.

J. 1099. vermochte, trat ein Priester [63]) auf, und rief laut die Worte: „Wenn wirklich der allmächtige Gott mit diesem Manne von Angesicht zu Angesicht geredet, und der heilige Andreas ihm wachend die heilige Lanze gezeigt hat, dann gehe er unversehrt durch das Feuer. War aber dieses Trug, dann verbrenne er mit der Lanze, welche er in seinen Händen tragen wird." Alle Anwesende riefen mit gebogenen Knieen: Amen. Alsdann kniete Peter, nur mit einem kurzen Gewande bekleidet [64]), vor dem Bischof von Albara und rief laut Gott zum Zeugen an, daß nichts, was er von der Apostel Peters und Andreas Erscheinungen berichtet, von ihm erfunden worden, flehte um die Vergebung seiner Sünden gegen Gott und seinen Nächsten, und bat den Bischof, alle übrigen Geistlichen, und das ganze anwesende Volk für ihn ihr Gebet mit dem seinigen zu vereinigen. Nachdem hierauf der Bischof die heilige Lanze in seine Hände gelegt, und mit dem Zeichen des Kreuzes ihn gesegnet hatte, erhob er sich, und ging langsamen Schritts durch die hochlodernde Flamme. Als Peter aus der Flamme wieder hervortrat, ohne daß weder seine Kleidung, noch das Gewand, welches die Lanze umhüllte, versehrt schien, und laut rufend: „Gott hilf" mit der Lanze dem Volke den Segen gab, da jubelten alle, welche der heiligen Lanze sich angenommen. Aber nach überstandenem Gottesgericht war die Verehrung des Volkes für Petern gefährlicher, als das Gottesgericht selbst. Denn über den von der Flamme schwer verwundeten Mann stürzte mit wüthender Frömmigkeit das Volk her, riß ihn zu Boden, um

[63]) Raimund von Agiles, der Verfasser der Historia Jherusalemitana.

[64]) indutus solummodo tunica. Raim.

seiner Kleidung sich zu bemächtigen, und einige rissen Fleisch J. 1099.
von den Gebeinen des armen Heiligen [65]). Raimund Pilez und einige Ritter mußten mit bewaffneter Hand ihn befreyen. Andere begnügten sich damit, Feuerbrände und Kohlen von den Scheiterhaufen mit sich zu nehmen, und in wenigen Augenblicken war davon keine Spur mehr vorhanden. Die Anhänger von Raimund sahen während des Gottesgerichts eine Menge Erscheinungen, Peter selbst wollte mitten in den Flammen mit dem Apostel Andreas sich unterredet haben. Aber er starb am zwölften Tage nach diesem Gottesgericht, sey es von den empfangenen Brandwunden, wie die Gegner der heiligen Lanze behaupteten [66]), oder von den Folgen der Mishandlung des Volks [67]). Darum waren alle andere Fürsten und Ritter von der Unechtheit der Lanze überzeugt, nur die Provenzalen nicht, welche fortfuhren, sie vor ihrem Heere mit der-

[65]) Vt vero Petrus Bartholomaeus de igne egressus est, ita ut nec tunica ejus combusta fuerit (Peter zeigte aber doch selbst nachher aliquam adustionem in cruribus, verum non multam, p. 169.); nec etiam subtilissimus ille pannus, de quo lancea Domini involuta erat, signum alicujus laesionis habuisset, accepit eum populus, cum signasset eos cum lancea Domini et clamasset alta voce: Deus adjuva; accepit, inquam, et traxit per terram et conculcavit eum omnis illa multitudo populi, dum quisque volebat illum tangere vel accipere de vestimento ejus aliquid et dum credebat eum esse quisquam apud alium. Itaque tria vulnera vel quatuor fecerunt ei in cruribus, abscindentes de carne ejus et spinam dorsi confringentes, crepuerunt eum. Raim. p. 168. Seiner Erzählung folgt der Abt Guibert, L. VI, 22.

[66]) Quo transacto illum hominem quasi reum in cute flammis crematum viderunt et in interiori parte corporis laesum morti intellexerunt. Fulcher. Carnot. der mit Balduin, des Herzogs Gottfried Bruder, gezogen war, bey Bongars, S. 392.

[67]) Wilhelm von Tyr a. a. O. führt beyde Behauptungen an, ohne für die Eine oder die Andere zu entscheiden.

J. 1099. selben Verehrung zu tragen, zum Gespötte der übrigen Wallbrüder [68]).

In das Lager vor Arka kamen zu den Fürsten die Ritter zurück, welche aus dem Lager vor Antiochien mit den Gesandten des Chalifen von Aegypten nach Misr gezogen, und ein ganzes Jahr lang, theils durch List, theils mit Gewalt, dort aufgehalten waren, begleitet von neuen Boten des Chalifen. Diese brachten Vorschläge ganz verschieden von denen, mit welchen die vorigen Gesandten zu den Fürsten gekommen waren; denn die Eroberung Jerusalems durch seinen Vezir über die Türken von Orthok, welchen Malekschah die heilige Stadt überlassen, hatte seinen Sinn geändert. Die Wallbrüder aber argwöhnten, er sey von dem griechischen Kaiser dazu vermocht. Wie er vorher die Wallbrüder um Hülfe gegen die ihm so furchtbare Macht der Seldschucken gebeten hatte, so wollte er jetzt nur erlauben, daß höchstens dreyhundert Wallbrüder zugleich, und diese ohne Waffen, nach Jerusalem kommen, und nach verrichteter Andacht sogleich zurückkehren sollten. Die Fürsten hörten diesen Antrag mit Spott und Verachtung, und schickten die Gesandten zurück [69]).

Bald nach den Gesandten des Chalifen kamen auch Boten des Kaisers Alexius, welche über Boemund, der noch immer die Stadt Antiochien dem Kaiser vorenthalte, Beschwerden führten, und die Fürsten durch Versprechun-

[68]) Viele, welche die Lanze vorher verehrt hatten, wurden betrübt (contristati sunt valde) da ihre Unechtheit bewiesen war, Comes tamen Raimundus tam diu eam servavit, donec eam nescio quo eventu, perdidit. Fulcher Carnot. a. a. O.

[69]) Raim. de Ag. p. 164. Wilh. Tyr. VII, 19.

gen großer Geschenke an die vornehmen und geringen J. 1099.
Kreuzfahrer zu bereden suchten, bis zum Monat Julius, in welchem der Kaiser mit einem mächtigen Heere zu ihnen kommen werde, nicht weiter vorzurücken. Seinen Klagen wurde, wie schon vormals, geantwortet, der Kaiser habe den mit ihm aufgerichteten Vertrag zuerst selbst dadurch gebrochen, daß er weder mit einem Heere ihnen gefolgt sey, noch auf ihrem Wege bis jetzt mit Zufuhre versorgt habe. Dem andern Vorschlag wollte Graf Raimund willfahren, weil er hoffte, daß die Langeweile des Aufenthalts und die Unmöglichkeit, das Volk aus eigenen Mitteln zu erhalten, die Fürsten endlich zur Theilnahme an der Belagerung von Arka bewegen werde; aber der Widerstand der übrigen Fürsten war so groß, auch das Verlangen des Volks, die heilige Stadt zu sehen, so brennend, daß Raimund nachzugeben genöthigt war [70].

Diese Sehnsucht des Volks ward nur durch das Hinderniß, welches Raimund ihrer Erfüllung entgegengesetzt hatte, noch mehr entflammt; und als die Fürsten gegen die Stadt Tripolis selbst, deren Fürst seit der Zwietracht unter den Wallbrüdern nicht nur die Unterhandlungen wegen ihres Abzuges aus seinem Lande abbrach, sondern selbst Verachtung gegen sie äußerte, einen Krieg erhoben, wurde das Volk so unruhig, daß nach der Rückkehr von einem Zuge gegen die Stadt, die Herzoge Gottfried von Lothringen und Robert von der Normandie, der Graf von Flandern und Tankred ihr Lager anzündeten, und nach Tripolis vorrückten. Raimund wollte die

[70]) Wilh. Tyr. a. a. O. 20.

J. 1099. Belagerung von Arka fortsetzen, ward aber, weil die Seinigen ihn in Haufen verließen, gezwungen, sie aufzuheben. Er versuchte jetzt die Fürsten zu bereden, die Stadt Tripolis zu berennen, welche er sich zum Sitze eines Fürstenthums im gelobten Lande ausersehen, aber die Fürsten wollten nicht, und ein Theil des Volks, so sehr auch das in den Gefilden um die Stadt häufig wachsende Zuckerrohr es erquickte [71]), brach wider Willen der Führer in der Nacht auf, und zog über Bairut bis Akka. Die Fürsten waren froh, mit dem Emir von Tripolis den Frieden zu schließen, unter der Bedingung, daß er ihnen einen beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln, funfzehnhundert Golddinare, viele Pferde, Maulthiere, seidene Gewänder und kostbare Gefäße lieferte, und Wegweiser für die Fortsetzung des Zuges gab, sie aber seiner Städte Tripolis, Arka und Gibel [72]) schonten. Das gegenseitige Zutrauen war so groß, daß die christlichen Herren den muselmännischen Fürsten in seinem Palaste besuchten [73]).

Der Zug ging von nun an rasch gegen die heilige Stadt. Die Engländer, welche früher, als das große christliche Heer das Land der Ungläubigen betreten hatte, auf einer Flotte von dreyßig Schiffen im Hafen von Antiochien angekommen waren [74]) und dem Heere bisher

[71]) Calamellos ibi mellitos per camporum planitiem abundanter repertos, quos vocant Zucra, suxit populus, illorum salubri succo lactatus et vix ad saturitatem prae dulcedine expleri hoc gustato valebant . . . . Quem rasum cum pane miscentes aut cum aqua terentes pro pulmento sumunt. Albert. Aq. V, 27.

[72]) Gybeloth. id. V, 28.

[73]) Robert. Mon. p. 73.

[74]) Raim. de Ag. p. 173. Portum Antiochiae atque civitatem Laodiceae, antequam ex-

sehr oft Lebensmittel aus den Ländern der Griechen zugeführt hatten, verließen die zehn Schiffe, welche ihnen noch übrig waren, und schlossen sich dem Heer an. Nach dem Rathe der eingebornen Christen zogen die Wallbrüder zwischen dem Meere und dem Libanon, weil sie am leichtesten an der Küste Zufuhr erhalten konnten, von Tripolis über Biblium nach Maus, und kamen am dritten Tage auf einem beschwerlichen Wege über steile vom Meere bespülte Felsen nach Berytus, dessen Fürst mit einem ansehnlichen Geschenke an Lebensmitteln und an Geld den Frieden sich erkaufte. Der Befehlshaber von Sidon, welcher dem Chalifen von Aegypten gehorchte, wollte dem Durchzuge des Pilgerheeres sich widersetzen, aber seine Scharen wurden von den begeisterten Wallbrüdern in die Stadt zurückgetrieben [75]). Diese ruhten einige Tage in den Gefilden der Stadt, und viele Haufen, welche in die benachbarte Gegend streiften, brachten ansehnliche Beute ins Lager. Der tapfere Ritter Walter von Verna aber ward auf einem dieser Streifzüge erschlagen [76]). Das Heer zog hierauf über Tyrus nach Akka, dessen Statthalter gelobte, die Stadt den Wallbrüdern zu übergeben, wenn sie Jerusalem erobert haben würden, oder binnen zwanzig Tagen kein muselmännisches Heer aus Aegypten den Gläubigen in Syrien zu Hülfe komme, J. 1099.

ercitus noster per terram illuc veniret, laboriose obtinuerunt.

[75]) Alb. Aq. V, 40. Wilh. Tyr. VII, 22.

[76]) Id. ibid. Während des Aufenthalts bey Sidon lernten die Wallbrüder von den Eingebornen ein Mittel wider den Schlangenbiß, ut vir percussus coiret cum muliere, mulier cum viro et sic ab omni tumore veneni liberari utrumque. Alb. Aq. a. a. O.

J. 1099. oder ein solches Heer von ihnen geschlagen worden sey [77]). Indeß forderte er alle seine Glaubensgenossen zum tapfern Widerstande wider die Christen auf [78]). Von Akka ka-
28. May. men die Wallbrüder nach Cäsarea, wo das Pfingstfest begangen ward [79]), und zwischen Joppe und Antipatrida ging hierauf der Weg nach Lidda, wo die von Justinian erbaute herrliche Kirche, in welcher die Gebeine des heiligen Georgs, der im Kampfe für Christum mit den Heiden das Märtyrerthum erlangt hatte, ruhten, kurz vor ihrer Ankunft von den Ungläubigen zerstört war [80]). Die Stadt Ramla fand Robert von Flandern, welcher dahin mit fünfhundert Rittern vorausgeschickt wurde, von den Einwohnern verlassen, und das große Heer der Wallbrüder, welches ihm bald nachfolgte, genoß drey Tage lang des Ueberflusses von Lebensmitteln, welche die geflohenen Ungläubigen zurückgelassen hatten. Die Wallbrüder feyerten dem heiligen Georg, welcher bey Antiochien an ihrer Spitze so glorreich wider Korboga gekämpft hatte, ein Fest, und nahmen ihn zum Schutzheiligen ihrer Ritterschaft an [81]). Für seine Kirche ward der erste Bischof

77) Si caperemus Jerusalem: vel si essemus in regione Judeae per viginti dies et Rex Babyloniorum nobis in bello non occurreret; vel si possemus superare ipsum Regem, redderet nobis se et civitatem suam, interim vero amicus nobis esset. Raim. de Ag. p. 173.

78) Eine Brieftaube mit seinem Briefe an den Fürsten von Cäsarea dieses Inhaltes ward von den Wallbrüdern aufgefangen. Id. ibid.

79) Rob. Mon. p. 73. Baldric. p. 170. Auch der Fürst von Caesarea, oder Schaisar, wie die Araber es nennen, gab den Wallbrüdern Geld. Bar. Hebraei Chron. syr. p. 281.

80) Wilh. Tyr. VII, 22.

81) Obtulimus vota St. Georgio: et quoniam se ducem nostrum professus est, visum est majoribus et omni populo ut Episcopum ibi eligeremus .... simul ut B. Georgius pro nobis

aus den lateinischen Christen im gelobten Lande gewählt, J. 1099.
Robert, ein Geistlicher aus der Diöces Rouen in der Normandie. Dieser erhielt zur ersten Ausstattung den Zehnten von dem Vermögen jedes Wallbruders, und ward mit den beyden Städten Lidda und Ramla und dem ihnen angehörigen Lande belehnt [82]). In einem Kriegsrathe, welcher hier gehalten wurde, trugen einige darauf an, Jerusalem vorbeyzuziehen, und den Chalifen in seiner Hauptstadt von Aegypten anzugreifen, weil dann Alexandrien die reiche Handelsstadt, viele andre wichtige Städte und selbst auch das heilige Jerusalem ihnen zufallen müsse. Die andern hielten dieß für unausführbar mit funfzehnhundert Rittern und mit so wenigem Fußvolk, als das Heer Christi noch hatte [83]). Einige Wallbrüder wurden zurückgelassen in Ramla und Lidda zum Anbau des Landes und zur weltlichen Verwaltung [84]); die übrigen kamen von Ramla in Einem Tage nach Nikopolis, zu des Heilandes Zeiten Emmaus genannt [85]), voll Jubel, daß sie nur noch Eine Tagereise von der heiligen Stadt entfernt waren. Hierher kamen Boten von Bethlehem, welche um eine Besatzung für den Geburtsort des Heilandes baten, damit nicht die vielen nach Jerusalem zum Theile zur Vertheidigung der Stadt ziehenden, zum Theil

Deo supplicaret et per terram incolatus sui fideliter nos educeret. Raim. de Ag. p. 173. Et dignum erat, sagt der Mönch Robert, ut Georgius invictus miles eorum militiae signifer istum ab eis honorem reciperet.

82) Cui utramque urbem, Liddam videlicet et Ramulam, cum adjacentibus suburbanis jure perpetuo possidendas tradiderunt. Wilh. Tyr. a. a. O. Baldr. u. Rob. Mon. ll. cc.

83) Raim. de Ag. a. a. O.

84) Christianos incolas in ea relinquentes, qui terram colerent et justitias facerent, agrorum vinearumque fructus redderent. Alb. Aquens. V, 42.

85) Wilh. Tyr. VII, 24.

J. 1099. fliehenden Türken, die heilige Kirche daselbst zerstören möchten. Tankred zog dahin mit hundert Rittern, und steckte sein Banner auf der Kirche auf [86]).

In Nikopolis waren die Wallbrüder so begierig die heilige Stadt zu sehen, daß sie nicht das Licht des folgenden Tages zum Aufbruch erwarten wollten, sondern die Fürsten nöthigten, noch in der Nacht auszuziehen [87]). Viele Ritter eilten voraus, um durch Aufpflanzung ihrer Banner die Burgen und Schlösser in der Nähe der heiligen Stadt sich zuzueignen [88]).

Gastus von Biterra zog heimlich mit dreyßig Rittern voran, und streifte bis an die Mauern Jerusalems, wo er einiges weidende Vieh erbeutete [89]). Auf das Geschrey der Hirten aber kam ein Haufen Bewaffneter aus der Stadt um ihm die Beute zu entreißen, und Gastus war schon im Begriff, sie fahren zu lassen, als der von Bethlehem mit seinen hundert Rittern zurückkehrende Tankred ihm zu Hülfe kam. Das erbeutete Vieh ward glücklich zum großen Heere gebracht, und die Wallbrüder vergossen Freudenthränen, als sie hörten, daß dieses Veih von Jerusalem gebracht sey [90]).

Endlich von einem Hügel sahen alle Wallbrüder die heilige Stadt, um welche sie so viele Gefahren und Mühseligkeiten erduldet. Ein andächtiger Schauer durchfuhr das

86) In signum victoriae domini Tancredi vexillum super ecclesiam statuerunt. Id. ib. Alb. Aq. V, 43.

87) Alb. Aq. V, 45.

88) Raim. de Ag. a. a. O.

89) Alb. Aq. a. a. O. Wilh. Tyr. VII, 29.

90) Jerusalem nominari audientes omnes prae laetitia in fletum lachrymarum fluxerunt. Alb. Aq.

ganze Heer, es fiel auf die Kniee nieder, küßte den heiligen J. 1099.
Boden [91]), und flehte zu Gott inbrünstig um seinen fernern Beystand. Viele Ritter stiegen von ihren Pferden, viele entblößten ihre Füße [92]). So näherte sich das ganze Heer mit lautem Singen und Beten den Mauern der heiligen Stadt.

[91]) Castra mox terrae procumbentia sonitu oris et nutu inclinati corporis, ruft der Mönch Robert zu Gott aus, sanctum Sepulchrum tuum salutaverunt.

[92]) E vicino urbem sanctam comtemplantes cum gemitu et suspiriis prae gaudio fusis spirituali, pedites et nudis ex parte vestigiis coepto ferventius insistentes itineri subito ante urbem constiterunt. Der Priester Raimund von Agiles ist sehr unzufrieden damit, daß nicht das ganze Heer, wie der durch die heilige Lanze bekannte Peter Bartholomäus gerathen, seine Füße entblößt habe.